



Der neue Amüsierbetrieb, der direkt neben der Kirche aufgemacht hat, ist Gesprächsthema Nummer eins in der Veedelskneipe

## Großer Kampf um die kleine Fläche

**BEZIRKSVERTRETUNG**  
Platz soll besser aufgeteilt werden

VON MARION EICKLER



**Sülz.** Seit Jahren schwelt ein Interessenkonflikt auf dem Auerbachplatz, der als Spiel-, Park- und Marktplatz genutzt wird. An Markttagen ist die Sache klar. Wer nicht früh genug sein Auto gestellt, wird abgeschleppt. Doch an den übrigen Tagen ringen Autofahrer und Kinder um die knappe Freifläche. Eigentlich ist die Sache klar: In dem als Bolz- und Spielfläche ausgewiesenen östlichen Teil des Platzes dürfen in der Zeit von 9 bis 17 Uhr keine Fahrzeuge abgestellt werden. Das machen Schilder und Markierungen auf dem Asphalt deutlich. Denn dann gehört er den Kindern und Jugendlichen. Viele Autofahrer aber halten sich nicht daran. Nach Auskunft der Verwaltung erteilen die Mitarbeiter des Ordnungsdienstes im Jahr durchschnittlich 3000 Verwarnungen an Fahrer, die trotzdem ihren Wagen tagsüber dort abstellen.

zeitlicher Hinsicht. Einstimmig beschlossen sie, dass die Spielfläche für Kinder und Jugendliche in den Monaten von April bis September bis 19 Uhr reserviert sein soll. Außerdem soll an den Stellen, wo die Platzränder zu den umgebenden Fahrbahnen hin bereits abgesenkt sind, das Kopfsteinpflaster mit einer ebenen Fläche gedeckt werden, damit beispielsweise Rollstuhlfahrer leichter die Fahrbahn überqueren können.

Ihren Wunsch, die Bolzfläche mit einem rot gefärbten Asphalt zu versehen, stellten die Stadtteilpolitiker zurück. Zwar könnten Autofahrer dann leichter erkennen, welcher Bereich des Platzes tagsüber für sie tabu ist, doch schreckte das Stadtteilparlament vor den Kosten zurück. Wie die Verwaltung mitteilte, würde dies nämlich 100 000 Euro kosten.

Die Fraktionen der Bezirksvertretung wollen den Kindern auf dem Auerbachplatz zukünftig mehr Raum geben. Zunächst in



Den Auerbachplatz teilen sich Kinder, Marktleute und Autofahrer. BILD: EIC

## Aufruhr im Amüsierlokal

**SPIELKREIS FRITZ MONREAL** Das aktuelle Stück des Mundart-Theaters spielt in den 1920er Jahren

VON ALEXANDER FIGGE

**Klettenberg.** Das Stück hat noch gar nicht begonnen, da klatscht das Publikum im gut gefüllten Brunosaal bereits eifrig. Die fünf Musiker am Rand der Bühne spielen zur Einstimmung den Jupp-Schmitz-Klassiker „Wer soll das bezahlen“ und die Zuschauer liefern viestimmig Gesang und Klatschmarsch dazu. Bei den Aufführungen des Mundart-Theaters des Spielkreises Fritz Monreal geht es persönlich, kölsch und irgendwie heimelig zu.

Die Laienschauspieltruppe um Albert Monreal, Sohn des Namensgebers, ist eine große Familie, und zu der gehört auch das Publikum. „Die Leute, die zu uns kommen, wollen sich amüsieren“, sagt Stephan Henseler, der mit Albert Monreal beim neuen Stück des Spielkreises Regie geführt hat. Und amüsieren kann man sich in der diesjährigen Inszenierung. „Jrosche sin nit alles“, heißt das

kölsche Milljöspiel aus der Feder von Walter Raab, der fasst alle Stücke der Theatergemeinde schreibt. Erzählt wird die Geschichte eines ruhigen Veedels, in dem eines Tages ein Nachtlokal eröffnet – direkt neben der Kirche. Die Bewohner, besonders die Frauen, sind entsetzt. Können es ihre Männer doch kaum erwarten, die „Rote Mühle“ von innen zu sehen.

Mit Masken verkleidet beschließen die Damen, ihre Männer bei der Premierenveranstaltung in dem Amüsierlokal zu beobachten. Es dauert nicht lange, bis die Vorstellung in einem Eklat endet. Die Geschichte spielt in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Und kaum öffnet sich der rote Vorhang auf der Bühne, fühlt sich der Zuschauer in die damalige Zeit versetzt. Die liebevoll gestalteten Kulissen, alle in Handarbeit erstellt, entfalten ihre Wirkung.

Die Bühne zeigt im ersten Akt eine kleine Kneipe. Nach und nach treten die 21 Schauspieler auf und



diskutieren in kölschem Dialekt mit viel Wortwitz über das zwielichtige neue Lokal. Über vier Akte und fast drei Stunden spannt sich das Stück. Dabei zeigen die Schauspieler großen Einsatz und erstaunliches schauspielerisches Talent. Das kommt an. Die Witze zünden, die vielen Gesangseinlagen bekommen Szenenapplaus.

Gut sieben Monate lang hat die Truppe für die Aufführungen geübt. Immer unter dem strengen Blick von Albert Monreal. „Ich bin

ein Fanatiker mit Liebe zum Detail“, sagt der 67-jährige über sich. Damit ihm auch kein Detail entgeht, als Regisseur und Schauspieler, hat ihn in diesem Jahr Stephan Henseler unterstützt. Der 22-Jährige ist schon seit zehn Jahren im Ensemble, doch bei weitem nicht der Jüngste auf der Bühne. Das ist Luise Stach von Goltzheim, mit 11 Jahren hat sie bereits eine Sprechrolle. Das Kölsche geht ihr locker über die Lippen. Für die, die in der Mundart nicht so fit sind, gibt es ein kleines Wörterbuch im Programmheft. Schließlich ist die Pflege und der Erhalt der kölschen Sprache das große Anliegen des 1952 gegründeten Spielkreises.

**Die nächsten Aufführungen** von „Jrosche sind nit alles“ im Brunosaal am Klettenberggürtel 65 sind am 13., 19. und 20. November (jeweils 18 Uhr). Weitere Termine folgen. Karten (15 Euro) unter der Rufnummer 022 03/32 384 oder online. [www.spielkreis-fritz-monreal.de](http://www.spielkreis-fritz-monreal.de)

## Ein neuer Stern im Kölner Westen



**Reifenlagerung Kompletttradsatz pro Saison 59 €**

**Hauptuntersuchung inkl. Abgasuntersuchung 79 €**

**Ölservice inkl. Ölfilterwechsel ab 89 €**

z. B. für Ihren C 180, BR 203

Sie zahlen nur das Material, wir übernehmen die Lohnkosten für Sie.

**Kostenlose Mobilität bei Werkstattaufenthalt!**

Mercedes-Benz Jahres- und Geschäftswagen in großer Auswahl

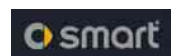
**Unsere Mercedes-Benz Eröffnungsangebote**



**Mercedes-Benz**

Autorisierter Mercedes-Benz PKW Service

Geben Sie Ihren Mercedes-Benz vertrauensvoll in unsere Hände



Autorisierter smart Verkauf und Service



**Kubina Automobilvertriebs GmbH**

Württembergische Allee 2 • Smart Center  
50858 Köln-Marsdorf

Tel. 02234 60106-0 • [www.kubinacarcenter.de](http://www.kubinacarcenter.de)